



Beurteilung der Bachelor-Arbeit

**Der Themenkomplex ‚Sudetendeutsche‘ in der tschechischen
Kinematographie von [seit?] 1945; Veränderungen und Konstanten**

Téma ‚Sudetští Němci‘ v českém filmu od roku 1945; vývoj
a konstanty

von

Anna Koutská

In ihrer Bachelor-Arbeit beschäftigt sich Anna Koutská mit einem aus Sicht der Germanistik relevanten, da in zunehmendem Maße im öffentlichen Bewusstsein der Tschechischen Republik aktuellen Gegenstand, nämlich mit der Darstellung der Deutschen in tschech(oslowak)i-schen Spielfilmen seit 1945, welche die ‚Vertreibung‘ bzw. den ‚odsun‘ der tschechoslowakischen Deutschen nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges thematisieren. Die Arbeit ist logisch und leserfreundlich gegliedert: Nach einer Einleitung und einem historischen Abriss über die Etappen der Zwangsaussiedlung untersucht die Verfasserin in vier Kapiteln fünf exemplarisch ausgewählte Spielfilme in Hinblick auf das in ihnen vermittelte Deutschen-Bild, wobei jeweils Bezüge zu den zeitgenössischen (kultur-)politischen Entstehungsbedingungen gezogen werden.

In der Einleitung (leider ohne Kapitelzahl) legt die Verfasserin überzeugend ihre Zielsetzung dar, nämlich zu untersuchen, welche Stereotype in der Darstellung der Deutschen seit 1945 konstant blieben, welche eine Veränderung erfuhren und inwieweit die jeweiligen politischen Umstände der Entstehungszeit der untersuchten Filme auf den Befund eingewirkt haben (können) [S. 7]. Etwas unklar wird folgend allerdings die Methode der Analyse beschrieben [S. 7-8], die erst im Laufe der Lektüre klarer zu Tage tritt. Auch hätte man sich eine Definition des Terminus ‚Stereotyp‘ gewünscht, der für die folgende Abhandlung von zentraler Bedeutung ist. Hier werden auch die betrachteten Primärquellen (fünf Spielfilme) und (z. T. zeitgenössischen) Sekundärquellen kurz umrissen, deren sinnvolle Auswahl außer Zweifel steht.

Kap. 1 gibt zunächst einen Abriss über „Die Etappen der Vertreibung“ in den Jahren 1945/46. Hier wird auf die zwischen Deutschen und Tschechen z. T. immer noch umstrittenen Termini ‚Vertreibung‘ und ‚odsun‘ für die Zwangsaussiedlung der Deutschen aus Böhmen, Mähren und Schlesien eingegangen und die Entscheidung für die systematische Verwendung des ersteren der beiden Begriffe begründet. Allerdings wird auf die genauen Abschiebungsmuster der ‚wilden‘ (bis August 1945) und ‚geordneten‘ Phasen des Ereignisses (ab August 1945) nur sehr rudimentär eingegangen; etwas überraschend wird plötzlich ein „Intermezzo“ [S. 11] zum Themenkomplex ‚Sudetendeutsche‘ in der Gegenwart eingeschoben – um ein ‚Zwischenspiel‘ handelt es sich aber zweifellos nicht, vielmehr um den momentanen Endpunkt einer Interpretations- und (Ent-)Tabuisierungsgeschichte. Der Zeitsprung ist abrupt; doch ist die Darstellung des aktuellen Standes der Aufarbeitung der Vertreibung in der tsche-

chischen Öffentlichkeit anhand dreier markanter Beispiele (die tschechischen Präsidentschaftswahlen vom Januar 2013, die Entschuldigung der Stadt Brünn bei der 1945 abgeschobenen deutschen Bevölkerung im Mai 2015 sowie die Revision der Statuten der Sudetendeutschen Landsmannschaft im März 2015) gelungen. Ob damit der Terminus „medialer Rausch“ [S. 12], den die Verfasserin für die Aktualisierung des Themas in der tschechischen Öffentlichkeit wählt, gerechtfertigt ist, bliebe allerdings noch zu diskutieren. Auch der Umstand, dass in der gesamten Darstellung immer wieder Imperfekt und Präsens alternieren [v. a. S. 10], muss kritisch angemerkt werden.

Der eigentliche Hauptteil der Untersuchung (Kap. 2-5) behandelt folgend nach immer gleichem Muster vier (kultur-)politische Zeitabschnitte in der Tschechoslowakei seit 1945: Kap. 2 Nachkriegszeit und Stalinismus, Kap. 3 die 1960er Jahre, Kap. 4 die Phase der Normalisierung und Kap. 5 die Zeit nach der Samtenen Revolution. Der Autorin gelingt es souverän, zunächst detailliert die besonderen kulturpolitischen Bedingungen zu erläutern, unter welchen sich die jeweilige Filmproduktion vollzog, bevor dann die ausgewählten Filme zunächst inhaltlich zusammengefasst, hinsichtlich ihrer Darstellung der Deutschen analysiert werden und abschließend in einer Zusammenfassung die Synthese zwischen dem skizzierten Deutschen-Bild und der Zeitpolitik hergestellt wird. Dieses Verfahren erweist sich als umsichtig und leserfreundlich und ermöglicht es, die Befunde der jeweiligen Kapitel zu vergleichen bzw. einem roten Faden zu folgen. Die Sekundärliteratur (Studien, Aufsätze und zeitgenössische Filmkritiken) wird dabei gekonnt verarbeitet.

In Kap. 2 (*Nástup*) ist allerdings nicht nachvollziehbar, warum die Deutschen aus Sicht der Verfasserin „paradoxe Weise“ [S. 15] der Nazi-Propaganda entsprechen; denn eine derartige Stereotypisierung ist in einem Film, der im Geiste des Stalinismus gedreht wurde, nicht verwunderlich. Unter den dramaturgisch-filmischen Mitteln, die Deutschen zu stigmatisieren, fehlt m. E. deren auf Zelluloid gebannte ‚Farblosigkeit‘ im Vergleich zu den in Farbe gedrehten Tschechen, deren rote Armbinden von besonderer (propagandistischer) Leuchtkraft sind. Die stereotype Darstellung der Deutschen als Nationalsozialisten wird allerdings sonst gut herausgearbeitet, ebenso die Funktion der Figur des ‚Quoten-Antifaschisten‘, dessen freiwilliger Exodus der Legitimierung der Aussiedlungsaktion dient. Der Konnex zur zeitgenössischen Normalisierung der Beziehungen zwischen ČSSR und DDR [S. 13] wird überzeugend als kulturpolitischer Hintergrund mit der filmischen Darstellung in Verbindung gebracht. Ebenso gelingt es Kap. 3, den Abstand des hier betrachteten Films (*Adelheit*) zur Stereotypisierung der 1950er Jahre deutlich zu machen: Die im Film zentrale Deutsche wird als Individuum ohne politische Stereotypisierung gezeichnet – eine Abkehr von der zuvor illustrierten filmischen Praxis der Stalin-Zeit. In Kap. 4 resümiert die Verfasserin nachvollziehbar, dass die hier betrachteten Spielfilme (*Cukrová bouda* und *Zánik samoty Berhof*) trotz verschärften politischen Drucks nach 1968 „unabhängige Sichtweisen“ [S. 37] bewahren und vereinzelt sogar Kritik am Umgang mit der deutschen Bevölkerung der Tschechoslowakei nach 1945 angedeutet wird. Als kleine Inkonzsequenz sei hier zu bemerken, dass nur hier die Inhaltsbeschreibungen (Kap. 4.2.1 und 4.3.1) plötzlich die jeweiligen Schauspieler aufführen [S. 28, 33], wogegen Kap. 2 und 3 zuvor und Kap. 5 danach nicht auf die Akteure ihrer Streifen eingehen. Kap. 5, das die Zeit nach 1989 und den Film *Habermannův mlýn* behandelt, führt überzeugend zu dem Ergebnis, dass der betrachtete Film durch seine Ausgewogenheit an ‚guten‘ und ‚schlechten‘ Deutschen wie Tschechen einer Kollektivschuld-These eine Absage erteilt.

Die folgende Zusammenfassung (Kap. 6) hätte noch expliziter machen können, worin die im Titel angekündigten „Veränderungen“ und „Konstanten“ bestehen. Doch zeigt sie, dass die eingangs aufgestellte These vom Konnex zwischen Zeitpolitik und filmischem Deutschen-Bild verifiziert werden konnte. Sie macht aber auch deutlich, dass einfache Schwarzweiß-

Zuordnungen für die einzelnen Untersuchungsphasen nicht getroffen werden können und – abgesehen von *Nástup* – auch unter schwierigen kulturpolitischen Bedingungen durchaus komplexe Bilder von den vertriebenen Deutschen in der jeweiligen Spielfilmproduktion gezeichnet wurden.

Der insgesamt erfreuliche Eindruck, den der Aufbau, Inhalt und die Quellenverarbeitung der vorgelegten Untersuchung vermitteln, wird lediglich durch eine Anzahl von terminologischen, stilistischen und grammatischen Schwächen getrübt, die sich v. a. in der Einleitung und im historischen Abriss finden. Ausdrucksfehler liegen u. a. an folgenden Stellen vor: „entledigt“ [S. 7] statt *angenommen*; „eines Spezialisten auf [statt *für*] die Problematik“ [S. 9]; „die erneute [statt *erneuerte*] Tschechoslowakei“ [S. 9]; „ausgetrieben“ [S. 9] statt *vertrieben*; „von nachweisbaren [statt *nachgewiesenen*] Kollaborateuren“ [S. 9]; „bis zur absoluten [statt *völligen*] Vertreibung“ [S. 9]; „vorahnt“ [S. 10] statt *vorausahnt*; „Termin“ [S. 10] statt *Terminus*; „Wörter“ [S. 10] statt *Worte*; „Launen“ [S. 10] statt *Stimmung*; „Segen“ [S. 10] statt *Legitimation*; „basierte“ statt *basierende* [S. 11]; „bedenken“ [S. 12] statt *gedenken*; „erkannt“ [S. 13] statt *anerkannt*; „treu“ [S. 14] statt *getreu*; „weggesetzt“ [S. 15] statt *abgesetzt*; „Ableiten“ [S. 15] statt *Wegtreiben*; „Einstieg“ [S. 18] statt *Beginn*; „abstreiten“ [S. 20] statt *absprechen*. Satzstellungsfehler liegen z. B. in folgenden Wendungen vor: „wie sich Kulturen [...] verbreiten und denken Klischees aus oder sich sogar nach den Klischees absichtlich verhalten“ [S. 7]; „wie auch immer unwissenschaftlich es ist!“ [S. 15]. Weiter finden sich Grammatikverstöße unterschiedlicher Art (jeweils markiert durch Unterstreichung): „[zu] entdecken“ [S. 7]; „in deutsch-österreichisch tschechischen Koproduktion“ [S. 8]; „Studien zum Entwicklung“ [S. 8]; „von der wilden Vertreibungen“ [S. 9]; „Die Beschlüssen“ [S. 11]; „über dem Leiden“ [S. 11]; „die Deutschen [...] schmeicheln“ [S. 12]; „nachdem, dass die [...] Landsmannschaft [...] ihre Grundsatzerklärung veränderte“ [S. 12]; „wenn“ [S. 12] statt *als*; „vom Staatspräsident“ [S. 13]; „der intellektuelle Postbeamter“ [S. 15].

Zu den formalen Schwächen der Arbeit und zu den Verstößen gegen die Konventionen wissenschaftlichen Schreibens gehören:

- Primärquellen-Zitate, die nach Sekundärquellen erfolgen, müssen belegt werden [S. 10];
- längere Blockzitate müssen vom Fließtext abgesetzt werden [S. 10];
- Fußnoten wurden durchgängig nicht formatiert;
- fehlende Leerzeilen vor neuen Subkapitelüberschriften;
- überflüssige „vgl.“ beim Quellenbeleg von Direktziten [z. B. S. 10, 13, 14];
- Der Hinweis auf die Übersetzerin tschechischer Filmzitate (A. K.) erfolgt erst auf S. 15 [Fn. 10], obwohl bereits früher Übersetzungen vorgenommen wurden [S. 12, 13];
- Verwendung englischer (“ ”) statt deutsche Anführungszeichen [S. 16, 22, 23, 35];
- fehlende Anführungszeichen bei Zitaten [S. 16, 26];
- fehlende Seitenzahlen bei Quellenangabe von Zitaten [S. 17, 24, 37, 42];
- fehlende Quellenangaben bei Zitaten [S. 19, 44].

Eine nochmalige gründliche Durchsicht des Textes hätte der Studie demnach nicht geschadet. Trotz dieser gelegentlichen sprachlichen und formalen Schwächen wird der überzeugende Eindruck der Arbeit nur wenig geschmälert. Insgesamt hat Frau Koutská m. E. eine ansprechende Untersuchung vorgelegt, deren Note sich im Verlauf ihrer Verteidigung herausstellen wird. In jedem Fall empfehle ich, die Arbeit zur Verteidigung zuzulassen.

Prag, den 30.8.2015

Dr. phil. Boris Blahak, M.A.
DAAD-Lektor

Nám. Jana Palacha 2, 116 38 Praha 1
IČ: 00216208 DIČ: CZ00216208

Tel.: (+420) 221 619 306
Fax: (+420) 221 619 306

prodekan_studium@ff.cuni.cz
<http://ff.cuni.cz>